

„Der Ranza voll ond bloß nix verkomma lassa!“

Kabarettabend in der Hagenschießhalle mit den Meistern der schwäbischen Mundart, Ernst und Heinrich

Wimsheim. Niemand schwäbelt so fundiert wie das Komikerduo Ernst und Heinrich. „Schwäbisch international“ beweisen die Träger verschiedener Kleinkunstpreise, wie tiefgründig und facettenreich das Leben im Ländle doch sein kann, wenn man nur hinzusehen weiß.

Von Tim Rudeck

Gehobener Schwachsinn mit Tiefgang, so beschreiben Ernst und Heinrich ihr Comedy-Programm „Schwäbisch international“. Eine Beschreibung, die treffender kaum sein kann. So gründelt das komische Duo in den Tiefen der schwäbischen Seele und rückt so manche alltägliche Situation in ein ganz neues, urkomisches Licht. In ihren Liedern, Parodien und Sketchen bedienen sich die beiden kaum Klischees. Und wenn doch, dann immer mit viel Wortwitz und musikalischem Elan. Zu Recht nennt man sie die vielleicht sympathischsten Botschafter schwäbischer Lebens- und Mundart. Auch wenn es dem Nichtschwaben zuweilen schwerfallen mag, die vielen kleinen Spitzfindigkeiten und Seitenhiebe herauszuhören, die Ernst Mantel und Heiner Reiff bei jeder sich bietenden Gelegenheit in ihre Songs und komischen Einlagen einflechten. Den Wimsheimern jedenfalls hat es gefallen. Die ausverkaufte Hagenschießhalle und das anhaltende, kollektive Seitenstechen beim Publikum waren dafür eindeutige Indizien. Das aktuelle Programm der beiden Urschwaben ruht in erster Linie auf musikalischen Säulen. Dabei bedienen sich Ernst und Heinrich vielschichtiger Musik Genres wie dem Bossa nova, orientalisch anmutendem Liedgut oder

auch Klängen aus dem Mississippidelta. Auch aktuelle Themen bleiben dabei nicht unberührt. Mit „Heidenei dem CO₂“ halten Ernst und Heinrich ihrem Publikum den gesellschaftlichen Spiegel vor und witzeln über die Gratwanderung zwischen Fahrvergnügen und Umweltkollaps. Selbst phonetische Übereinstimmungen des schwäbischen Dialekts mit der türkischen Sprache werden geistreich aufgedeckt: „Dürsu, mifriertsu andfús, oni müsdano losdühsen, wermere sögla andsin“, heißt es dann frei übersetzt ist dieser sprachlich tückische Auszug aus Ernst und Heinrichs schwäbisch-türkischem Sprachkurs so zu verstehen: „Tür zu, mir friert es so an den Füßen, und ich müsste dann losdühsen, um mir wärmere Socken anzuziehen.“ Spätestens hier wird klar, dass selbst ein gestandener Urschwabe bei Ernst und Heinrich noch etwas über landläufige Dialektik lernen kann.

Das zum Beispiel Grombira nicht anderes sind als Kartoffeln, dass ist im Ländle noch hinlänglich bekannt. Aber was ist ein Scheier? In ihrer Rubrik „Wissen auf Rädern“ parlieren Ernst und Heinrich in breitem Schwäbisch mit ihren Alter Egos, dem „Hockabirzls Alois“ und dem „Spierwackers Bechtl“, die „live“ aus einer Bietigheimer Eckkneipe zugeschaltet waren. Selbst ein Landwirt von der Alb hätte hier seine sprachlichen Schwierigkeiten gehabt. Doch die Übersetzung liefern Ernst und Heinrich gleich mit. Natürlich kamen auch die Althippies Joker und Gonzo zu Wort und berichteten von ihrer bewegte Zeit während der sechziger Jahre: „Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren“, propagierten die verlebten

Politaktivisten auf der Leinwand, ohne dabei zu wissen, „was en Talar oigendlich isch“. Ernst und Heinrich gestalten ihr Programm abwechslungsreich und hoch musikalisch, ohne dass dabei der typische Kabarettwortwitz zu kurz kommt. Dass Ernst und Heinrich über langjährige Bühnenerfahrung verfügen, merkt man schon in den ersten Minuten des Programms. Während der Veranstalter das Publikum mit schweißnassen Händen begrüßt, tritt das Duo souverän auf die Bühne. Ernst und Heinrich gelingt die Symbiose musikalischer Parodie mit klassischem Mundartkabarett.



Foto: Rudeck

Auch ohne Anzug und Gitarre sorgen Ernst und Heinrich für strapazierte Zwerchfelle